

## A3-Pflege Resolution "Kommunale Pflegezentren ermöglichen"

Gremium: Andreas Krahl, MdL; Bezirksvorstand

Beschlussdatum: 14.06.2019

1 Pflegestützpunkte – so sieht es aus!

2

3 Bereits im Oktober 2009 beschloss die Staatsregierung per Allgemeinverfügung die  
4 Errichtung von bis zu 60 „Pflegestützpunkten“ in ganz Bayern.

5 Die Aufgabe dieser Einrichtungen ist dabei diffus mit der „wohnortnahen  
6 Beratung, Versorgung und Betreuung der Versicherten nach Maßgabe der Vorgaben  
7 des Elften Buches Sozialgesetzbuch“ definiert.

8 In einer „Aufbauphase“ sollten bereits 2010 besagte 60 Stützpunkte zunächst dort  
9 realisiert werden, „wo sich auch der Landkreis oder die kreisfreie Stadt an  
10 ihnen beteiligt“.

11 In der Trägerschaft der Städte, der Landkreise, der Bezirke sowie der Kranken-  
12 und Pflegekassen, sollen bereits vorhandene vernetzte Unterstützungs- und  
13 Beratungsstrukturen integriert werden. Ehrenamtler\*innen, kirchliche und  
14 sonstige religiöse Organisationen sollten ebenso eingebunden werden wie  
15 Pflegefachpersonen vor Ort.

16 Was bereits in der Verfügung kompliziert klingt, stellte sich in der Praxis  
17 ebenso kompliziert heraus: bis heute wurden bayernweit ganze neun  
18 Pflegestützpunkte errichtet. Das ist nicht flächendeckend und für die wenigsten  
19 Menschen in Bayern wohnortnah.

20 Einen Fahrplan für die Errichtung weiterer Stützpunkte gibt es derzeit nicht,  
21 seit 2010 fehlen nach den Ankündigungen bereits 51 Stützpunkte landesweit.  
22 Allen Stützpunkten ist gemein, dass sie erst dann beratend in Aktion treten,  
23 wenn die Familien sich bereits in Ausnahmesituationen befinden. Der häuslichen  
24 Betreuung Angehöriger wird bei den Beratungsangeboten besondere Aufmerksamkeit  
25 gewidmet.

26 Pflege in Bayern – das kommt auf uns zu!

27

28 Pflege geht uns alle an: ob die Oma dement oder der Onkel nach einem  
29 Arbeitsunfall langwierige Reha braucht, wir alle sind direkt oder durch unser  
30 enges Umfeld mit dem Thema konfrontiert. Und wir alle wollen, dass wir und die  
31 Menschen, die uns am Herzen liegen im Ernstfall gut versorgt werden.

32 Heute leben in Bayern rund 70% aller Pflegebedürftigen zu Hause und nehmen  
33 Betreuung durch ihre An- und Zugehörigen in Anspruch. Diese häusliche Care-  
34 Arbeit wird überproportional häufig von Frauen geleistet. Ausgleichszahlungen  
35 oder ein Rückkehrrecht in den eigenen Beruf sind in diesen Fällen so gut wie  
36 nicht vorgesehen: häusliche Care-Arbeit macht also spätestens im Alter arm.  
37 Außerdem verschärft die demographische Entwicklung die Situation zusätzlich: bis  
38 2030 werden wir allein in Bayern 300.000 dementiell erkrankte Personen zu  
39 versorgen haben. Immer mehr Menschen mit Pflegebedarf stehen immer weniger  
40 jungen und gesunden gegenüber, die in der Lage sind, die aufkommenden Bedarfe zu  
41 erfüllen.

42 Wir brauchen jetzt Konzepte, die die Pflegebedürftigen absichern ohne deren nahe  
43 Personen energetisch, finanziell, psychisch und physisch zu überlasten.

44 Wir brauchen funktionale Konzepte, die professionelle Pflege aufwerten und die  
45 Berufsbilder attraktiver machen.

46 Wir brauchen die Verankerung der professionellen Pflege in allen Strukturen der  
47 Gesellschaft: nicht nur Rat, sondern auch Tat vor Ort. Überall in Bayern.

48 Kommunale Pflegezentren – so sollte es sein!

49  
50 Ein Leben in Selbstbestimmtheit bis ins hohe Alter, mit Krankheit, Gebrechen  
51 oder Behinderung und zwar dort, wo wir sein wollen: das wünschen wir uns wohl  
52 alle. Größtmögliche Lebensqualität in unseren soziokulturellen Räumen, ohne  
53 unsere Wurzeln zu verlieren.

54 Qualifizierte Beratung und tatkräftige Unterstützung vor Ort für Betroffene und  
55 deren Zugehörige, möglichst bevor Krisen entstehen.

56 Prävention für alle Menschen jeden Alters sollte bei den kommunalen  
57 Pflegezentren genau so wichtig sein, wie Hilfe und Unterstützung im Akutfall.

58 Zur Prävention und zur bestmöglichen Versorgung in den Städten und auf dem Land  
59 fordern wir:

60 Die Einbeziehung kommunaler Pflegezentren in die Quartiersentwicklungskonzepte  
61 aller Gemeinden und Stadtteile Bayerns und die zeitnahe Umsetzung dieser  
62 Einrichtungen.

63 Kommunale Pflegezentren ermöglichen zudem eine genaue Evaluation der  
64 unterschiedlichen Pflegebedarfe in Bayern und können auch auf veränderliche  
65 Bedarfe aufgrund ihrer lokalen Präsenz zügig und angemessen reagieren.

66 Was bieten kommunale Pflegezentren?

67 • Pflegefachpersonen aus unterschiedlichen Bereichen der professionellen  
68 Pflege mit fundierten und aktuellen Kenntnissen über die gesamte  
69 Pflegelandschaft der Region beraten kompetent und aus einer Hand. Sie  
70 unterstützen ebenso bei der Suche nach geeigneten Einrichtungen wie bei  
71 Bewerbstellung einer häuslichen Betreuung mit oder ohne professionelle  
72 Unterstützung wie mobile Pflege, Tagespflege oder Kurzzeitpflege und  
73 schützen An- und Zugehörige für Überlastungen. Die kommunalen  
74 Pflegefachpersonen sind gut miteinander vernetzt, um auch in schwierigen  
75 Fällen optimal reagieren zu können und Synergien über die regionale  
76 Bindung hinaus nutzen zu können. Optimal ist die dauerhafte Versorgung und  
77 Beratung der Klienten derselben Fachperson über die gesamte Dauer des  
78 Bedarfes. Das schafft Sicherheit und Vertrauen auch in schwierigen  
79 Situationen.

80 Die Anzahl der von den Kommunen beschäftigten Pflegefachpersonen ist in  
81 regelmäßigen Abständen zu evaluieren und so anzupassen, dass auch  
82 Hausbesuche und die persönliche Betreuung gewährleistet werden kann.  
83 Professionelle Pflegeleistungen, die nicht durch mobile Pflege abzudecken  
84 sind, werden unbürokratisch von den Pflegefachpersonen des kommunalen  
85 Pflegezentrums auch über längere Zeiträume ausgeführt und sind bei den  
86 Personalplanungen zu berücksichtigen.

87 Für Betreuende An- und Zugehörige stehen in den kommunalen Pflegezentren  
88 Plätze zur Verhinderungspflege auch kurzfristig zur Verfügung.

89 Kommunale Pflegezentren sind Anlaufstellen für alle Herausforderungen und  
90 Probleme rund um belastende Pflegesituationen nach Unfällen, in Krankheit

91 oder Alter. Sie bieten Unterstützung, Beratung und professionelle Pflege  
92 vor Ort und zu Hause.

93 • Die Pflegefachpersonen der kommunale Pflegezentren sind stets auf dem  
94 aktuellen Stand denkbarer Therapiemöglichkeiten und kennen die Angebote  
95 vor Ort und in ganz Bayern. So können beispielsweise Betroffene  
96 dementieller Erkrankungen wertvolle Zeit sparen und irreversible Schäden  
97 in Krankheitsverläufen möglichst vermieden werden.

98 • Zur Aufgabe der kommunalen Pflegezentren gehört ausdrücklich auch die  
99 (dauerhafte) Unterstützung bei der Gründung und dem Betreiben alternativer  
100 Wohn- und Pflegeformen. Denkbar sind Demenz-WGs, Pflege WGs und  
101 Einrichtungen, in denen Menschen ähnlichen Alters und ähnlicher Interessen  
102 betreut und professionell gepflegt werden können.

103 • Fester Bestandteil der kommunalen Pflegezentren sind darüber hinaus  
104 Familiengesundheitspfleger\*innen, die Familien und Lebensgemeinschaften  
105 vor Ort ganzheitlich gemäß den Richtlinien der Welt-Gesundheits-  
106 Organisation zum Family-Health-Nursing unterstützen.  
107 Familiengesundheitspflege beschränkt sich dabei ausdrücklich nicht auf die  
108 Begleitung betreuender Angehöriger, sondern wirkt auch unterstützend bei  
109 Suchtproblemen, psychischen Erkrankungen, Lernschwächen und allem, was die  
110 Gesundheit von Familien und Lebensgemeinschaften beeinträchtigt. Damit  
111 fungieren sie als Ansprechpartner\*innen, die Familien vor Ort ermächtigen,  
112 auch in problematischen Lebensphasen selbstbestimmt leben zu können, sowie  
113 Selbstpflegekompetenzen zu erhalten.

114 Kommunale Pflegezentren sind zum Erhalt von Lebensqualität und zur Förderung der  
115 Gesundheit aller Menschen in Bayern schnellst möglich mit einer auskömmlichen  
116 Anschubfinanzierung zu unterfüttern und umzusetzen. Family-Health-Nursing und  
117 die professionelle Pflege-Kompetenz in Rat und Tat vor Ort für alle nutzen  
118 erheblich mehr als ein jährliches, vom Pflegegrad abhängiges Taschengeld, von  
119 dem den Betroffenen am Ende nicht mehr als allenfalls ein zusätzlicher  
120 Wirtshausbesuch alle paar Wochen bleibt. Das Bürokratiemonster  
121 „Landespflegegeld“ brauchen wir nicht, wir brauchen verlässliche Strukturen und  
122 Unterstützung bei allen Problemen, die die Selbstpflegekompetenzen einschränken,  
123 für Betroffene und deren Zugehörige: das ist die Pflege der Zukunft. Somit kann  
124 den Kommunen bei dem Aufbau und dem Betrieb auch finanziell die Last abgenommen  
125 werden.

126 Investieren wir also die als Wahlgeschenk veranschlagten Milliarden in unser  
127 aller Zukunft und Lebensqualität!

128 Absolvent\*innen des Advanced-Nursing-Practice Studienganges sind bestens  
129 ausgebildet und hochqualifiziert für die vielfältigen Aufgaben in den kommunalen  
130 Pflegezentren, stellen wir sie ein.